



22. Dezember 2023

Dr. Klaus A.E. Weber

Mit dem Ziel, auf gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Veränderungen zu reagieren, nimmt das HISTORISCHE MUSEUM HELLENTAL als politischer Ort demokratischer Kultur bei der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Veränderungen seine Arbeit eigenständig mit Haltung und Meinungsfreiheit wahr, um im offenen und kreativen Dialog zur Entwicklung von kritischem Geschichtsbewusstsein beizutragen.

Hinsehen mit Haltung in unübersichtlichen Zeiten

Es kann nicht unbeachtet und unkommentiert vorübergehen, dass wir uns in schwierigen, unübersichtlichen Zeiten befinden.

Es sind unübersichtliche Zeiten, in denen die äußersten Grenzen der Menschlichkeit erreicht und gar verletzt werden, in denen die Herzen und die Sprache tendenziell verrohen.

Es sind unübersichtliche Zeiten von Kriegen, von Barbarei und von Verletzungen der Menschenrechte und des Völkerrechts und der Infragestellung unserer liberalen Demokratie.

Es sind unübersichtliche Zeiten von Korruption und finanziellen Exzessen, von Flucht, Vertreibung und Abschottung.

Es sind unübersichtliche Zeiten religiöser Intoleranz und politischer Zuspitzungen, wachsender sozialer Ungleichheit und elementarer Krisen, überlagert von globalen Großkrisen, zudem von jenen im europäischen Raum, im nationalen, im regionalen und kommunalen Umfeld.

Es sind unübersichtliche Zeiten, in denen Fragen zur Mitwirkung an demokratischen Prozessen und an Formen der politischen Teilhabe zu stellen sind.

Ogleich der Heilige Abend mit dem Weihnachtsfest als christlichem Fest der Besinnung, des Mitgefühls und der Herzenswärme nun wieder vor unserer Tür stehen und es, wie jedes Jahr, heißen wird, sich wieder Zeit für stille Momente zu nehmen, wie auch jene für das Innehalten, Erinnern und Nachdenken, erscheint es mir aber gar nicht so einfach zu sein, angesichts der unübersichtlichen Zeiten uneingeschränkt zuversichtlich zu bleiben und an eine gute Zukunft zu denken.

In der besonderen Verantwortung unserer Geschichte die Gegenwart betrachtend, gelten meine besondere Aufmerksamkeit und meine Gedanken gerade den Angehörigen jüdischer Gemeinden und ihrem zugesicherten freien und sicheren Leben in Deutschland. Fast 80 Jahre nach dem Holocaust werden Jüdinnen und Juden in Deutschland wieder angegriffen, bedroht und eingeschüchtert, so dass sie wieder Angst haben müssen, ihre Religion und ihre Kultur offen zu zeigen.

Meine Gedanken gelten der katastrophalen Situation in Gaza, wo viele Palästinenserinnen und Palästinenser seit langen Jahren ohne Frieden in Perspektivlosigkeit und Armut leben und unter dem fundamentalistischen Terrorregime der Hamas leiden, das brutal das Existenzrecht des Staates Israel und seiner Bürger*innen in Frage stellt.

Dem Einhalten des überstaatlichen Völkerrechts und der internationalen Standards gilt zugleich meine Aufmerksamkeit, insbesondere den Menschenrechten und dem wohl wichtigsten Versprechen unserer Demokratie, der Gleichheit der Menschen in Freiheit.

Die bemerkenswerte Dankensrede des Schriftstellers Salman Rushdie in der Frankfurter Paulskirche anlässlich der diesjährigen Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, kann helfen, zuversichtlich zu bleiben oder wieder zu werden:

„Von links wie rechts gerät die Freiheit ... unter Druck, von den Jungen wie den Alten. Das hat es so bislang noch nicht gegeben und wird durch neue Kommunikationsformen wie das Internet noch komplizierter, da gut gemachte Webpages mitsamt ihren böswilligen Lügen gleich neben der Wahrheit stehen, weshalb es vielen Menschen schwerfällt, das eine von dem anderen zu unterscheiden. Außerdem wird in unseren sozialen Medien Tag für Tag die Idee der Freiheit missbraucht, um dem Mob online das Feld zu überlassen, wovon die milliardenschweren Besitzer dieser Plattformen profitieren und was sie zunehmend in Kauf zu nehmen scheinen.

Was aber tun wir in Sachen Meinungsfreiheit, wenn sie auf derart vielfältige Weise missbraucht wird? Wir sollten weiterhin und mit frischem Elan machen, was wir schon immer tun mussten: schlechte Rede mit besserer Rede kontern, falschen Narrativen bessere entgegensetzen, auf Hass mit Liebe antworten und nicht die Hoffnung aufgeben, dass sich die Wahrheit selbst in einer Zeit der Lügen durchsetzen kann.“¹

Mit dem Ziel, auf gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Veränderungen zu reagieren, nimmt unser Historisches Museum Hellental als politischer Ort demokratischer Kultur bei der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Veränderungen seine Arbeit eigenständig mit Haltung und Meinungsfreiheit wahr, um im offenen und kreativen Dialog zur Entwicklung von kritischem Geschichtsbewusstsein beizutragen.

¹ Übersetzung aus dem Englischen; veröffentlicht unter dem Titel „Wäre der Frieden ein Preis“ am 23. Oktober 2023 im Feuilleton der Frankfurter Rundschau. 79. Jg. Nr. 246, S. 20-21.

In unserer unübersichtlichen Zeit, in der Antisemitismus, Rassismus und demokratiefeindliche Strömungen wieder das friedliche Zusammenleben in Vielfalt auch in Deutschland gefährden, müssen die Kräfte der demokratischen Zivilgesellschaft und die Widerstandsfähigkeit der liberalen Demokratie nachhaltig gestärkt werden.